

POLITALK

Flächendeckend
Tempo 30: des Teufels?Reto Diener, Stadtparlamentarier,
Grüne Winterthur

Die Stadt Brüssel hat 2021 auf dem ganzen Stadtgebiet Tempo 30 eingeführt, die Zahl der Verkehrstoten nahm innerhalb eines Jahres um die Hälfte ab! Als erste italienische Stadt hat Bologna 2023 flächendeckend Tempo 30 eingeführt, Bilbao in Spanien, 2/3 so gross wie Zürich, tat dies schon 2020. Barcelona, Paris und unzählige weitere Städte machen mit der Umsetzung im grossen Stil ernst. Ach ja, da leben überall nur grüne Spinner und Autohasser...

Hierzulande laufen bürgerliche Kreise noch immer gegen das An-sinnen Sturm, legen Einsprachen ein und decken Behörden und Bevölkerung mit Vorstössen und Initiativen ein: Der Verkehr und vor allem der Bus werde dadurch behindert. Dabei wird unterschlagen, dass es in den Städten der überbordende Individualverkehr ist, welcher den Bus zu oft im Stau stehen lässt. Die so entstehenden Verlustzeiten sind auch in Winterthur weit mehr als jene, die durch eine Temporeduktion entstehen. Dass mit der Behinderung des zeitgemässen Temporegimes weiterhin Tote und schwere Unfälle in Kauf genommen werden, setzt dem Ganzen dann noch die Krone auf. Tempo 30 beruhigt Quartiere wie auch Hauptstrassen, insbesondere dort, wo viele Menschen leben oder zu Fuss unterwegs sind. Verkehrsgutachten um Verkehrsgutachten belegt, dass die Leistungsfähigkeit der Strassen nicht beeinträchtigt wird, im Gegenteil: Alle Verkehrsteilnehmenden sind sicherer und zuverlässiger unterwegs. Winterthur macht ebenfalls vorwärts, z.B. rund um die Altstadt. Das freut mich, als Befürworter der ersten Stunde ganz besonders. Es freut aber auch alle Anwohnenden, zu Fuss gehenden und Velofahrenden: Für eine lebenswertere und sicherere Stadt!

Ihre Meinung zum Thema?
echo@winterthurer-zeitung.ch

Stadt klammert
Grünflächenziffer aus

Städtebau Der Winterthurer Stadtrat krebst zurück und klammert die umstrittene Grünflächenziffer an der BZO-Revision aus. Dies nachdem Kritik an der Grünflächenziffer laut wurde: Alle Parteien ausser der SP wehrten sich gegen die Pläne einer Grünflächenziffer, die beispielsweise in Wohnquartieren 55 bis 65 Prozent betragen hätte. Nun überweist der Winterthurer Stadtrat die Teilrevision der Bau- und Zonenordnung (BZO) ans Stadtparlament zur Festsetzung ohne die umstrittene Grünflächenziffer. Mit dem Stadtratsentscheid erlischt per sofort deren Vorwirkung. «Das Thema Grünflächenziffer soll im Rahmen der geplanten Gesamtrevision der BZO gemeinsam mit anderen Fragen der Innenentwicklung nochmals fundiert geprüft werden», schreibt der Stadtrat in einer Medienmitteilung.

Shoppen und die Altstadt mit viel Frühlingsgenuss erleben

Am kommenden Freitag und Samstag, 28./29. März, lockt mit dem «Altstadt-Frühling» ein neuer Event in die Altstadt

Frühlingserwachen mit vielen Attraktionen erwartet am kommenden Freitag (15-21 Uhr) und Samstag (9.17 Uhr) die Altstadt-Besuchenden.

Altstadt-Frühling Mit Blumen geschmückte Brunnen und viel Sehenswertes und Unterhaltendes vor und in den Winterthurer Geschäften werden den erstmals von der City-Vereinigung Junge Altstadt organisierten «Altstadt-Frühling» prägen. Zusätzlich verteilt die Junge Altstadt Bons, mit denen attraktive Rabatte beim Shopping winken. Parallel zum ersten «Altstadt-Frühling» feiert am Samstag der «Samschtmärkt im Obertor» (9-14 Uhr) seinen Saisonstart.

Wie kam es zur Idee für einen 1. Altstadt-Frühling?

Bea Linder: Mitglieder meldeten sich, weil sie das frühere Night-Shopping vermissen. Aufgrund unserer anderen Events im Jahr, bot sich der Frühling an. Auch wegen der thematischen Möglichkeiten – die blumengeschmückten Brunnen werden hoffentlich viele freuen und in die Altstadt locken.

Brauchte es grosse Überredungskünste, um die Geschäftsbetreibenden dafür zu motivieren?

Unterschiedlich. Einige meldeten sich direkt an, anderen stellten wir den Event und die damit verbundenen Möglichkeiten für das jeweilige Geschäft persönlich vor.

Finanzieren die Geschäfte den Event selbst mit einem Beitrag?

Für die Bon-Aktion mit den Rabatten verlangen wir einen kleinen Unkostenbeitrag. Den Event selbst – Be-



Die Winterthurer Altstadt lockt am Freitag und Samstag mit zusätzlichen Erlebnissen.

Die blumengeschmückten Brunnen werden hoffentlich viele freuen.

Bea Linder, Geschäftsführerin JA



Bea Linder freut sich auf die «Altstadt-Frühling»-Premiere.

Bilder: zvg

willigungsgebühren für die Benützung des öffentlichen Grunds und Marketingkosten – bezahlen wir aus den Mitgliedschaftsbeiträgen.

Ist der erste Anlass als Probelauf gedacht, oder wird geplant, den Altstadt-Frühling bereits fix in die Winterthurer Veranstaltungsagenda zu nehmen?

Wenn der Event bei den Altstadtbesuchenden und Geschäften gut ankommt, ist eine wiederkehrende Veranstaltung wahrscheinlich.

Was sind für Sie persönlich die Höhepunkte, worauf freuen Sie sich am meisten?

Die dekorierten Brunnen und die Aktivitäten auf den Gassen. Einkaufen kannst du überall, aber etwas dabei erleben in der Winterthurer Altstadt.

Interview: Georg Stutz

ALTSTADT-FRÜHLING

Das Programm vom 28. und 29. März

Blumengeschmückte Brunnen

Freitag, 28. März, 14 Uhr bis Samstag, 29. März, 17 Uhr. Standorte: Brunnen am Kunst Museum Winterthur / Justitia-Brunnen Marktgasse / Judd-Brunnen Steinberggasse / Kirchplatz-Brunnen / Brunnen am Holderplatz / Fortuna-Brunnen am Obertor. Die Blumen werden am Samstag ab 16 Uhr verschenkt.

Shopping-Event (inkl. Gastronomie)

Freitag, 28. März, 15 bis 21 Uhr

Bons mit Rabatten

Freitag, 28. März, bis Samstag, 19. April

Saisonstart Samschtmärkt im Obertor

Samstag, 29. März, 9 – 14 Uhr (jeden Samstag bis 29. November)

Viele Attraktionen der Geschäfte

Vom Prozent-Würfeln über diverse Wettbewerbe, Glücksräder, Überraschungen, Seifenblasen, Präsentationen und Degustationen bis zu Schnitzeljagden für die Kleinen bieten die Geschäfte an beiden Tagen viele Erlebnisse.

Alle Attraktionen auf:
www.junge-altstadt.ch

IG gibt sich mit «Standardantwort» nicht zufrieden

Die Stadt Winterthur hält an den Schulhausplänen im Iberg fest, wie sie in einer Petitionsantwort schreibt

Mittels Petition forderten die Anwohner von Iberg, dass die Stadt das geplante Schulhaus überdenkt. Davon will der Stadtrat aber nichts wissen.

Iberg Plant der Stadtrat an der Bevölkerung vorbei? So scheint es jedenfalls, wenn man die Antwort des Stadtrats auf die Petition aus Iberg liest. Die Aussenwacht kritisiert das geplante Schulhaus wegen seiner Nähe zur Hochspannungsleitung, wegen seiner Höhe und wegen des Mehrverkehrs. Immerhin ein Viertel der Bevölkerung von Iberg hat die Petition unterzeichnet. Der Stadtrat rückt aber keinen Meter von den Plänen ab, wie ein Blick auf die eben publizierte Antwort zeigt. «Das Projekt erfüllt alle Anforderungen an ein zeitgemässes und zukunftsfähiges Schulhaus und reduziert seinen Fussabdruck auf ein Minimum», schreibt die Stadt. Sie verweist auf eine 50-köpfige Jury, die sich einstimmig für das Siegerprojekt entschieden habe. Wohl gemerkt sass niemand aus Iberg in der Jury. So verteidigt die Stadt die Nähe zur Hochspannungsleitung und verweist darauf, dass die gesetzlichen Grenzwerte eingehalten würden. Auch beim Verkehr sieht der Stadtrat keinen Grund zur Sorge. «Das Schulhaus generiert einen minima-

len Verkehr», heisst es dazu und zur kritisierten Höhe des Gebäudes sagt die Stadt: «In der Bauzone W2 darf situationsabhängig auch dreigeschossig gebaut werden.»

Viele Fragezeichen

Mit dieser Antwort ist die IG Dorf bild nicht zufrieden. Der Stadtrat sei zu wenig auf die Fragen eingegangen, habe seine eigene Haltung zu wenig kritisch hinterfragt. «Es sind Standardantworten. Zurück bleiben viele offene Fragen», heisst es von der IG im Gespräch. Zum Beispiel fehle ein realistischer Blick in die Zukunft. «Dann hätte man gemerkt, dass in den nächsten 15 Jahren kaum mehr Kinder nachkommen werden», so die IG. Aktuell würden rund 88 Kinder im Alter von vier bis 15 Jahren in Iberg leben, und die Baulandreserven seien erschöpft. Ebenfalls unausgegoren findet die IG die Antwort zum Verkehr. «Dass es keinen Mehrverkehr gibt, ist unmöglich.» Dies nicht zuletzt, da die Stadt die Sportplätze bewusst für Vereine öffnen wolle. Noch immer ist man in Iberg der Ansicht, das Projekt sei überdimensioniert und passe nicht ins Dorfbild.

Ein grosses Fragezeichen setzt die IG auch in Verbindung mit der Hochspannungsleitung, die nah am geplanten Schulhaus vorbeiführt. Die-

se war 2006 bereits ein Thema in nationalen Medien, als Schulkinder über Kopfschmerzen geklagt hatten. Zwar wurden alle Grenzwerte eingehalten, dennoch seien die magnetischen Felder «für eine Schulanlage nicht ganz unbedenklich», wie die Stadt damals einräumte. Zwei Klassen wurden in andere Schulräume versetzt. Auch heute, beim leicht versetzten Schulhaus, werden die Grenzwerte eingehalten. Nur beim Sportplatz ist die Strahlung stellen-

weise höher. «Es ist nicht der ideale Platz, für den er uns verkauft wird», heisst es bei der IG. Auch gebe es gar kein Bedürfnis für den geplanten Dorfplatz. «Der Stadtrat habe es leider verpasst, rechtzeitig den Dialog mit der Bevölkerung von Iberg zu suchen. Dann wäre ein Projekt möglich gewesen, dass für alle passt.» Die IG werde sich weiter für Projektanpassungen am Schulhaus engagieren.

Sandro Portmann



Geht es nach der Stadt, könnte das Schulhaus dereinst so aussehen.

Waldrap Architekten